

F Frauen
S Stadt
R Rundgang
Z Zürich

18



Editorial 5

Tätigkeiten 6

Auf Spurensuche 6

Vermittlung 10

Kooperationen und Netzwerke 14

Zahlen im Überblick 18

Öffentlichkeitsarbeit 22

Ressort «Medien- und Öffentlichkeitsarbeit» 22

Pressespiegel 23

Publikationen von Aktivmitgliedern 24

Schlaglichter 25

Als in Zürich Frauen herrschten 25

SAO – Frauen für Frauen auf der Flucht 28

2018 – frauenrelevante Ereignisse in der Schweiz 36

Finanzen 40

Finanzbericht 40

Verein 44

Über uns 44

Dank 46

Editorial

Jessica Meister und Nadja Koch, Co-Präsidentinnen

Die Frauenbewegung hat in den letzten Jahren stark an Auftrieb gewonnen. Feminismus gilt als die zentrale Gegenkraft zum weltweit wachsenden Rechtspopulismus. Für mehr politische Schlagkraft vernetzen sich feministische Aktivistinnen und Organisationen, auch in der Schweiz. Die Vorbereitungen zum diesjährigen Frauenstreik am 14. Juni laufen heiss.

Bereits 1968 kam neuer Wind in die Frauenbewegung. Mit spontanen Protestaktionen sorgte in Zürich die Frauenbefreiungsbewegung für Furore. Frauen jeden Alters protestierten mit medienwirksamen Aktionen gegen patriarchale Strukturen und stereotype Rollenbilder. Hartnäckig politisierten sie das Private. In unserem Rundgang «Von Utopie und Aufbruch», den wir 2018 erstmals präsentierten, zeichnen wir diesen Weg nach: Vom Globuskrawall 1968 über die Neue Frauenbewegung bis zum Frauenstreik vom 14. Juni 1991, dem grössten Streik in der Schweizer Geschichte. Damals demonstrierten schweizweit rund eine halbe Million Frauen. Lauthals forderten sie gleichen Lohn für gleichwertige Arbeit sowie mehr Frauen in der Politik. Die Forderungen sind noch heute – 28 Jahre später – brisant.

Mit unseren Rundgängen greifen wir aktuelle Themen auf und werfen einen Blick zurück. Die historische Perspektive hilft bei der eigenen Verortung und inspiriert heutiges politisches Engagement: Was wurde gefordert, wie gekämpft und was erreicht? Und wo stehen wir heute?

Auf Spurensuche

Mirjam Janett

Wir wissen: Auch Frauen haben eine Geschichte. Diese Binsenwahrheit war nicht immer selbstverständlich. Die Taten grosser Männer galten als geschichtsmächtig. Diejenigen der Frauen hingegen verwischten sich wie Spuren im Sand. Wie lassen sich Geschichten erzählen, die keinen Widerhall in Lehrbüchern, historischen Erzählungen oder musealen Ausstellungen gefunden haben? Für die von uns ausgearbeiteten Rundgänge durchstöbern wir Archive, durchforsten Bibliotheken und wälzen dicke Bücher. Aber wir sprechen auch mit ZeitzeugInnen, die mit uns ihre Kämpfe, Sehnsüchte und Erfahrungen teilen. Wir gehen also auf Spurensuche.

2018 stand ganz im Zeichen von «50 Jahre 68er Bewegung». Es erschienen neue Bücher und Aufsätze, verschiedene Schweizer Museen präsentierten Ausstellungen und in den Feuilletons wurde über die gesamtgesellschaftlichen Auswirkungen der «Weltrevolution» diskutiert. Was die Frauen zu 1968 beitrugen, blieb in den Jubiläumsfeierlichkeiten jedoch unterbelichtet. Diese Lücke wollten wir schliessen.

Relativ kurzfristig trafen wir uns zu einer ersten Sitzung. Zuvor hatte uns der Filmemacher Gabriel Heim kontaktiert, um uns für eine Kooperation für einen Dokumentarfilm zu 1968 anzufragen, den er für den SRF drehte. Ein Grund mehr für uns, um

aktiv zu werden. An der Sitzung diskutierten, planten, warfen und terminierten wir. Am Ende des Abends waren wir sechs Frauen, die das ambitionierte Ziel verfolgten, innerhalb von fünf Monaten einen neuen Rundgang auf die Beine zu stellen.

Wir tauchten in die Archive ein, um Zeugnisse zu finden, die uns Auskunft gaben über die Ideen, Ziele und Träume, über die Ärgernisse und Erfolge der damals aktiven Frauen. Was bewegte sie? Für was setzten sie sich ein? Mit welchen Widerständen und Rückschlägen waren sie konfrontiert? Welche Erfolge erzielten sie?

Voller Erwartungen öffneten wir die Schachteln, durchstöberten sie, zogen den Geruch von altem vergilbtem Papier ein. Wir trafen auf die Dokumentation einer Generation, die um Selbstermächtigung und Selbstbestimmung rang, dabei aber nie ihren Humor verlor. Dies zeigt anschaulich eine Aktion der Frauenbefreiungsbewegung (FBB), bei der einige Aktivistinnen den Nationalrat mit nassen Windeln bewarfen, weil dieser sich weigerte, den Schwangerschaftsabbruch zu legalisieren. In den Archiven stiessen wir auf unzählige Dokumente wie Protokolle, Zeitungsartikel, aber auch Flugblätter und Briefe, die die Geschichte der neuen Frauenbewegung nachzeichnen.

An der nächsten Sitzung waren wir bereits Feuer und Flamme für den neuen Rundgang. Es galt nun, dessen Machbarkeit zu prüfen. Wie lassen sich die verschiedenen Themen miteinan-

TÄTIGKEITEN

der verbinden? Wie können wir die Stationen an einem Ort festmachen? Gelingt es uns, eine Route zu finden, die von der Distanz her machbar ist? Keine Probleme aber, die nicht zu lösen waren. Wir arbeiteten emsig weiter. Der Rundgang nahm immer mehr Gestalt an. Bis wir zu guter Letzt nach Bildmaterial suchten, um unsere Stationen zu illustrieren.

Wir nahmen Kontakt mit dem Fotografen Eric Bachmann auf, der als Zeitzeuge mit seiner Kamera die Umbruchzeit dokumentiert hatte. Er lud uns zu sich nach Hause ein, um seinen Fotobestand zu sichten. Wir machten uns zu zweit auf den Weg. Ein freundlicher, zuvorkommender älterer Herr öffnete uns die Tür und zeigte uns sein Fotoarchiv. Bei fast jedem Bild beschwor er die Stimmung herauf, die damals bei der Aufnahme herrschte.

Sein Bildmaterial übertraf all unsere Erwartungen. Nichts, was er nicht fotografiert hätte. Wir sahen u.a. Bilder vom Globus Krawall mit Polizisten, die auf Jugendliche einschlugen, die bereits blutend am Boden lagen. Weitere Aufnahmen zeigten den Bunker, der für kurze Zeit als alternatives Zentrum der Zürcher Jugend diente. 1968 wurde vor unseren Augen lebendig. Wir lauschten fasziniert seinen Erinnerungen und wurden fast schon wehmütig, dass wir die Umbruchszeit nicht miterleben konnten. Rund drei Stunden blieben wir bei ihm. Glücklicherweise und um eine Begegnung reicher verabschiedeten wir uns mit ausgewählten Aufnahmen im Gepäck.

Die Arbeiten zum Rundgang sind längst abgeschlossen. «Von Utopie und Aufbruch. 1968, Zürich und die Frauen» ist seit rund einem Jahr im Programm. Die Frauen- und Geschlechtergeschichte von Zürich aber ist noch lange nicht geschrieben.

Deswegen gehen wir bald wieder für Sie auf Spurensuche.
Seien Sie gespannt.

Für unseren neuen Rundgang «Von Utopie und Aufbruch»
recherchierten:

Nadja Koch, lic. phil.

Mirjam Janett, M.A.

Gina Attinger, lic. phil.

Sandra Deike, lic. phil.

Daniela Strika, lic. phil

Jessica Meister, M.A.

Vermittlung

Unsere öffentlichen sowie privat buchbaren Rundgänge und Vorträge werden jeweils von zwei Historikerinnen geleitet. Sprecherinnenwechsel, szenische Einlagen, Zitate, Bild- und Anschauungsmaterial lockern auf und lassen das Erzählte lebendig werden. Unsere öffentliche Rundgangssaison dauert von April bis Oktober, privat kann man uns das ganze Jahr über buchen.

Öffentliche Rundgänge 2018

Unsere Rundgangssaison eröffneten wir am Samstag, 21. April 2018, mit unserem neuen Rundgang «Von Utopie und Aufbruch». Wie jedes Jahr spazierten unsere Mitglieder gratis mit. Bei sommerlichen Temperaturen führten wir 77 Personen zu den Schauplätzen der Neuen Frauenbewegung. Anschliessend stiessen wir mit den Teilnehmenden im Helmhaus auf unseren Saisonstart an.

Schwerpunkt der Saison 2018 bildete der neue Rundgang «Von Utopie und Aufbruch», den wir gleich viermal anboten. Am Muttertag, den 13. Mai 2018, führten wir unseren Rundgang «Frauen mit Power. Unternehmerinnen des 19. Jahrhunderts». Auch dieses Jahr waren Mütter, die mit Töchtern und Söhnen (ab 16 Jahren) mitspazierten, gratis dabei. Die Mütter erwartete eine kleine Überraschung zum Muttertag.

Datum	Rundgang
21. April	Von Utopie und Aufbruch (Saisonstart)
05. Mai	«Ghupft wie gsprunge»
13. Mai	Frauen mit Power (Muttertagsrundgang)
26. Mai	Von Utopie und Aufbruch
10. Juni	Kino, Küsse, Knieverrenkung
14. Juni	Heldinnen der Arbeit
30. Juni	Von Krieg, Brot und Klassenkampf
07. Juli	Von Utopie und Aufbruch
28. Juli	Verliebt, verlobt, verheiratet
19. August	Frauen zwischen Lust und Zaster
08. September	Von Utopie und Aufbruch
23. September	«Sie ist da! Da und da!»
06. Oktober	«Ob die Frauen auch zum Volke gehören?»
13. Oktober	Zapfhahn und Suppenhuhn
28. Oktober	«Dass mir das Herz im Leib ist kalt»

Anzahl Rundgänge	Anzahl Personen	P. pro Rundgang
15	404	25

Private Rundgänge und Vorträge 2018

Was die Buchungen privater Rundgänge betrifft, dürfen wir einen klaren Anstieg verbuchen: Erstmals seit 2014 führten wir wieder über 70 Gruppen – 935 Personen – durch die Stadt (Vorjahr: 58 Gruppen, +24%). Die sommerlichen Temperaturen bis weit in den Herbst hinein haben hier sicherlich ihren Teil dazu beigetragen, genauso wie unsere verstärkte Öffentlichkeitsarbeit. Am meisten gebucht wurde unser neuer Rundgang «Von Utopie und Aufbruch». Unser privat buchbarer Vortrag «Fräulein, zahlen bitte!» wurde in diesem Jahr einmal gebucht.

Anzahl private Rundgänge

11	Von Utopie und Aufbruch
9	Frauen zwischen Lust und Zaster
9	Zapfhahn und Suppenhuhn
7	Bürgerin und Begine, Kaplan und Konkubine
6	«Fräulein, zahlen bitte!»
5	Frauen mit Power
5	Verliebt, verlobt, verheiratet
5	«Sie ist da! Da und Da!»
4	«Und endlich wollen Wir ganz und gar verboten haben»
3	«Plötzlich bist du eine Ausgestossene»
2	Von Krieg, Brot und Klassenkampf
2	Kino, Küsse, Knieverrenkung
2	Heldinnen der Arbeit
1	«Dass mir das Herz im Leib ist kalt»

1	Nicht mehr einsam, nein gemeinsam!
0	«Ob die Frauen auch zum Volke gehören»
0	Bibel und Bestseller
0	«Ghupft wie gsprunge»

Anzahl Personen	Anzahl Rundgänge	Steigerung
935	72	+24%

Anzahl Personen	Gruppengrössen
0-10	30
11-15	24
16-20	10
21-30	7
über 30	1

Vorträge von Aktivmitgliedern

Einen öffentlichen Vortrag mit dem Titel «Freizeit oder Profession? – Die Künstlerinnen der SAFFA 1958» hielt unser Aktivmitglied Linda Christinger (Kunsthistorikerin) im Rahmen der Veranstaltungsreihe «60 Jahre SAFFA 1958 – Was bewegen Frauen heute», organisiert vom Verein Créatrices.ch.

Datum: Freitag, 21. September 2018, 18 Uhr (Pavillon, SAFFA-Insel)

Kooperationen und Netzwerke

Neben unserem regulären Rundgangsprogramm boten wir weitere Führungen in Kooperation mit verschiedenen PartnerInnen an. Dabei ergänzten wir das jeweilige Programm um die weibliche Perspektive verschiedener historischer Themen. An den insgesamt 13 Rundgängen nahmen 227 Personen teil.

Créatrices: 60 Jahre SAFFA 1958

1958 fand auf der Landiwiese die zweite Schweizerische Ausstellung für Frauenarbeit (kurz: SAFFA) statt. Das Thema war «Die Schweizerfrau, ihr Leben, ihre Arbeit». Eigens dazu aufgeschüttet wurde die heute noch existierende SAFFA-Insel.

Zum Jubiläum «60 Jahre SAFFA 1958» führte der Verein Créatrices.ch vom 13. bis 29. September zahlreiche Abendveranstaltungen, Promenaden und Salongespräche durch. Unsere Co-Präsidentin Nadja Koch gab während eines Spaziergangs vom Bürkliplatz zur SAFFA-Insel Einblicke in die Geschichte der SAFFA 1958 sowie in die Geschichte der Frauen der Stadt Zürich.

Datum: Freitag, 14. September 2018, 18 Uhr

Denkmaltage: Ohne Grenzen

Wie bereits 2017 nahmen wir auch dieses Jahr an den Denkmaltagen vom 15./16. September 2018 teil. Passend zum

Thema «Ohne Grenzen» führten wir unseren Rundgang «Plötzlich bist du eine Ausgestossene». Dabei beleuchteten wir nicht nur die Schweizerische Flüchtlingspolitik von 1933 bis 1945, sondern gingen auch auf Spurensuche unbekannter sowie bekannter Emigrantinnen und zeigten auf, wie Geflüchtete die Zürcher Literatur-, Tanz- und Theaterszene erblühen liessen.

Datum: Sonntag, 16. September 2018, 11 Uhr

NZZ Geschichte on Tour: Frauen in der Schweizer Geschichte

Vom 11. bis 16. September 2018 ging NZZ Geschichte auf Schweizer Tournee: Schaffhausen, Basel, Bern, Zürich, Schwyz und Biel. In Zürich waren die «Frauen in der Schweizer Geschichte» Thema, besucht wurde neben dem Landesmuseum auch der Frauenstadtrundgang Zürich. Wir führten drei Rundgänge durch. Um die Anzahl der TeilnehmerInnen zu begrenzen, mussten die Tickets im Vorfeld reserviert werden. Das Interesse war gross, unsere Führungen waren innerhalb kurzer Zeit ausverkauft.

Datum: Sonntag, 16. September 2018

10 Uhr: Frauen mit Power.

Unternehmerinnen des 19. Jahrhunderts.

12:30 Uhr: Von Krieg, Brot und Klassenkampf.

Die Mobilisierung der Frauen 1914–1918

14:30 Uhr: Von Utopie und Aufbruch.

1968, Zürich und die Frauen

Landesmuseum Zürich: 1968, Zürich und die Frauen

Im Landesmuseum war vom 14. September 2018 bis 20. Januar 2019 die Ausstellung «Imagine 68. Das Spektakel der Revolution» zu sehen. Dazu boten wir eine Expertinnenführung an. Mit unserem Rundgang «Von Utopie und Aufbruch» trugen wir

TÄTIGKEITEN

«1968» aus dem Museum heraus und besuchten die Schau-
plätze der Neuen Frauenbewegung.

Datum: Samstag, 6. Oktober 2018, 14 Uhr

Verein 500 Jahre Zürcher Reformation: Die Frauen der Zürcher Reformation

Wie bereits 2017 führten wir anlässlich des Reformationsjubiläums in Kooperation mit dem Verein 500 Jahre Zürcher Reformation unseren Rundgang «Bürgerin und Begine, Kaplan und Konkubine» an sechs verschiedenen Daten durch. Einem interessierten Publikum eröffneten wir einen Blick auf verschiedene Lebensentwürfe von Frauen in der Zeit der Reformation.

Daten: Samstag, 27. Mai 2018, 14 Uhr

Sonntag, 17. Juni 2018, 14 Uhr

Sonntag, 15. Juli 2018, 14 Uhr

Montag, 20. August 2018, 18 Uhr

Sonntag, 16. September 2018, 14 Uhr

Sonntag, 14. Oktober 2018, 14 Uhr

Fachstelle für Gleichstellung der Stadt Zürich: Netzwerk offline

Am 28. Mai 2018 fand das zweite Vernetzungstreffen statt, organisiert von der Fachstelle für Gleichstellung der Stadt Zürich. Geladen waren alle MitarbeiterInnen der in Zürich aktiven Organisationen zur Förderung der rechtlichen und tatsächlichen Gleichstellung von Frauen, Männern, Lesben, Schwulen, Bisexuellen, Intersex- und Transmenschen. Auch wir waren mit von der Partie und stellten unseren Verein und unsere Arbeit vor.

Datum: Montag, 28. Mai 2018, 18:30 Uhr, Stadthaus Zürich

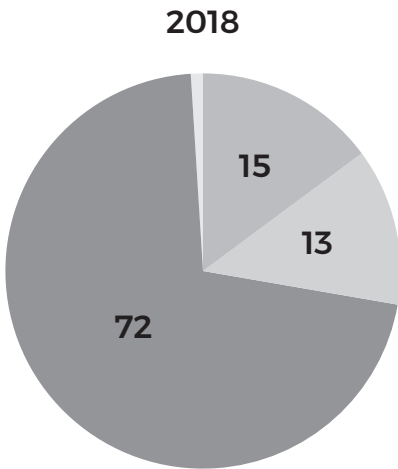
Benefizrundgang für die SAO Association – Frauen für Frauen auf der Flucht

Unseren diesjährigen Benefizrundgang «Plötzlich bist du eine Ausgestossene» führten wir zu Gunsten der SAO Association. Die SAO Association (mit Sitz in Zürich) setzt sich für Frauen auf der Flucht ein. Auf Lesbos und in Athen betreibt sie ein Zentrum, in dem geflüchtete Frauen Unterkunft und Schutz finden. Am Benefizrundgang nahmen 21 Personen teil. Insgesamt wurden CHF 720 gespendet. Diesen Betrag konnten wir vollumfänglich der SAO Association überweisen. In den beiden letzten Jahren sammelten wir zu Gunsten der FIZ (Fachstelle Frauenhandel und Frauenmigration) und des Mädchenhauses Zürich.

Datum: Mittwoch, 20. Juni 2018, 18 Uhr (Weltflüchtlingstag)

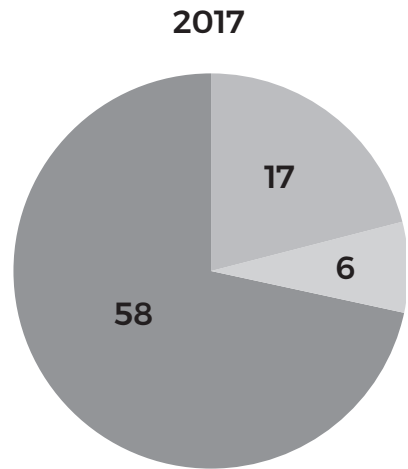
Zahlen im Überblick

Anzahl Rundgänge und Vorträge, die wir im 2018 geführt bzw. gehalten haben im Vergleich zum Vorjahr.



**Total 101
Rundgänge**

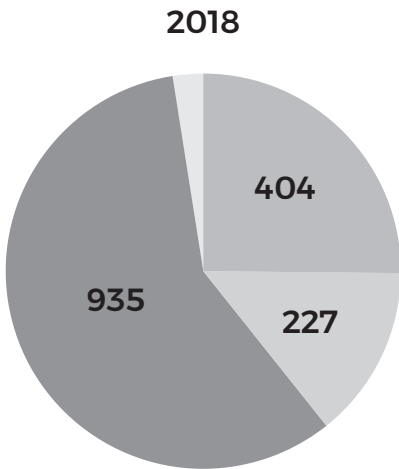
- 15 Öffentliche
- 13 Kooperationen
- 72 Private
- 1 Vorträge



**Total 81
Rundgänge**

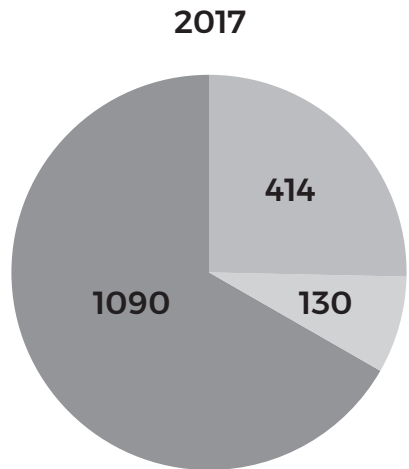
- 17 Öffentliche
- 6 Kooperationen
- 58 Private
- 0 Vorträge

Anzahl Personen, die an unseren Rundgängen und Vorträgen teilgenommen haben im Vergleich zum Vorjahr.



**Total 1606
Personen**

- 404 Öffentliche
- 227 Kooperationen
- 935 Private
- 40 Vorträge

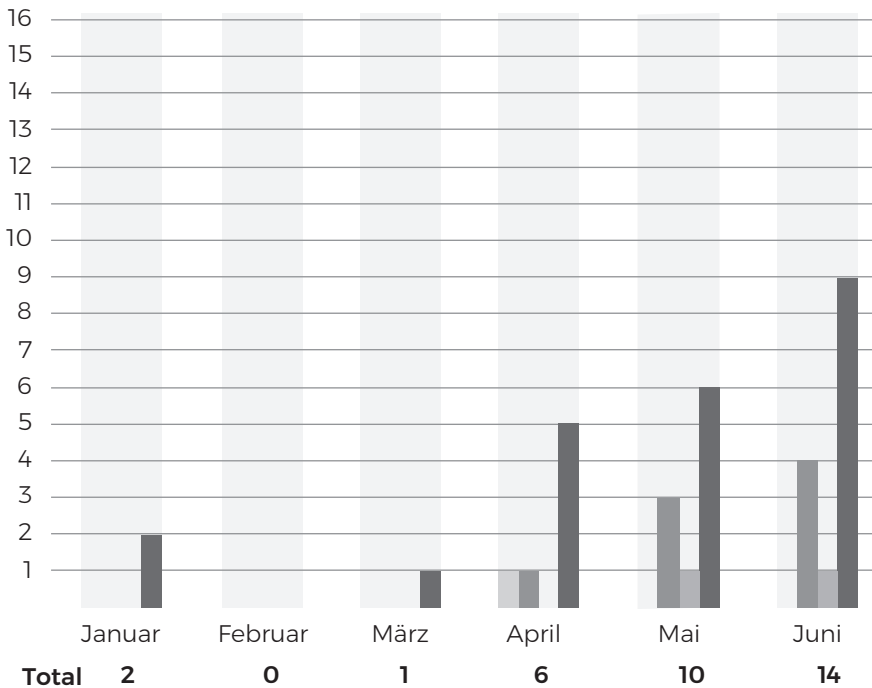


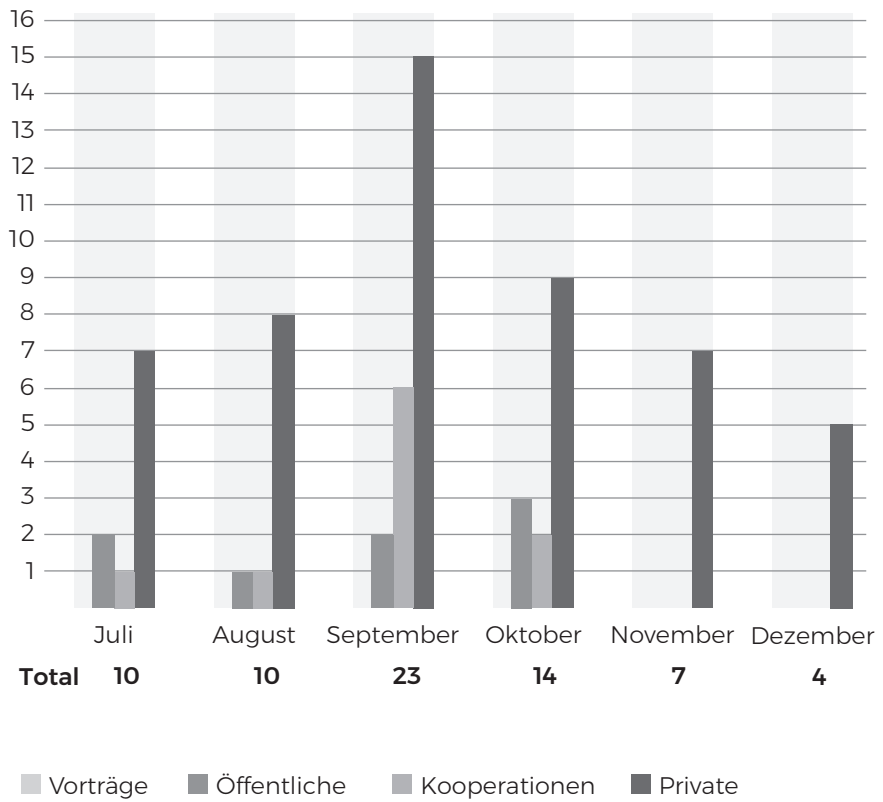
**Total 1634
Personen**

- 414 Öffentliche
- 130 Kooperationen
- 1090 Private
- 0 Vorträge

Zahlen im Jahresüberblick

Rundgänge und Vorträge über das Jahr verteilt mit einer klaren Spitze im September.





Ressort «Medien- und Öffentlichkeitsarbeit»

Seit 2018 kümmert sich ein vereinsinternes Ressort um die Medien- und Öffentlichkeitsarbeit. Diesem verdanken wir einige Neuerungen.

So konnten wir unsere Medienarbeit intensivieren. Mit einem regelmässigen Medienreminder stellen wir sicher, dass sich die Daten unserer öffentlichen Rundgänge in den Agenden diverser Zeitungen (Züritipp, Lokalzeitungen der Stadt Zürich, Wochenzeitung etc.) und Online-Agenden (Tagblatt, Ronorp etc.) finden.

Aktualisiert und ergänzt haben wir die Inhalte unserer Webseite. Zusätzlich zu unserem Angebot online gestellt haben wir den Pressespiegel, eigene Texte zur Frauen- und Geschlechtergeschichte, die Vereinsgeschichte sowie Angaben zu unserem Team.

Eine weitere Neuerung betrifft unseren Auftritt in den Sozialen Medien. Bisher waren wir lediglich auf Facebook vertreten. Da diese Plattform zunehmend an Bedeutung verliert, dennoch immer mehr Diskurse auf Social Media stattfinden, eröffneten wir im März 2018 einen Twitter-Account. Twitter erlaubt uns eine unkomplizierte, einfache Vernetzung mit anderen Frauenorganisationen sowie die Verbreitung von Frauen- und Geschlechtergeschichte im Netz.

Last but not least: Im Frühling und Herbst 2018 war in den Arthouse-Kinos und dem Kino Xenix unser Werbespot zu sehen.

Pressespiegel

Im Jahr 2018 waren wir in verschiedenen Medien präsent. Die meisten der unten aufgeführten Beiträge können Sie auf unserer Website in voller Länge lesen, hören oder schauen.

Zeitungsartikel

Isabella Seemann: Auf den Spuren starker Frauen

In: Tagblatt der Stadt Zürich, 25. April 2018 (Nr. 17), S. 10

Lina Giusto: Auf den Spuren der 1968er Jahre

In: Limmattalerzeitung, 25. April 2018, S. 31

Radiobeiträge

Zürich und die wilden 68er

Ein geführter Stadtrundgang führt zu den Schauplätzen der Frauenbewegung. Radio SRF 1, Regionaljournal Zürich Schaffhausen, 27. Juni 2018

Kurze Fernseauftritte

«Frühling der Revolten: Erinnerung an Mai 1968»

Ein Film von Gabriel Heim, NZZ Format, 2018

«Glanz und Gloria»: auf den Spuren von Johanna Spyri

SRF 1, 14. November 2018

Publikationen von Aktivmitgliedern

Einige von uns schreiben Zeitungsartikel und Blogbeiträge zur Frauen- und Geschlechtergeschichte. Sie finden alle Artikel zur Lektüre auf unserer Website.

2018 sind folgende Beiträge erschienen

Mirjam Janett: Triumph des Frauenkampfs

Tages-Anzeiger, 27. November 2018 (Nr. 276), S. 15

Jessica Meister: Als in Zürich Frauen herrschten

Tages-Anzeiger, 30. Oktober 2018 (Nr. 252), S. 13

Mirjam Janett: Nackter Protest

Tages-Anzeiger, 14. August 2018 (Nr. 186), S. 15

Jessica Meister: Wie die Frauen die Badis eroberten

Tages-Anzeiger, 14. Juli 2018 (Nr. 161), S. 13

Mirjam Janett: Der neue Differenzfeminismus zementiert
alte Rollenbilder

In: Tages-Anzeiger, 19. Juni 2018 (Nr. 139), S. 2

Jessica Meister: Die sexuelle Revolution der Frauen
hat es nicht gegeben

Tages-Anzeiger, 17. April 2018 (Nr. 88), S. 2

Mirjam Janett: Wie sich Maria Magdalena immer wieder
wandelte

Tages-Anzeiger, 20. März 2018 (Nr. 66), S. 2

Als in Zürich Frauen herrschten

Jessica Meister

Vor 800 Jahren kam es in der Stadt Zürich zu einem Umbruch. 1218 starben die tonangebenden Herzöge von Zähringen aus, die Limmatstadt erlangte die Reichsfreiheit. Fortan prägte eine Frau die Geschicke der Limmatstadt: Die Äbtissin des Fraumünsters wurde sowohl Reichsfürstin als auch Stadtherrin.

Als Reichsfürstin verkörperte sie nicht nur die Reichsgewalt, sondern gehörte auch zum exklusiven Kreis von 13 weltlichen und 92 geistlichen Reichsfürsten und -fürstinnen. In der Hierarchie standen diese direkt unter den sieben Kurfürsten, dem Wahlgremium der Könige. Die Nähe der Äbtissin zum König findet auch im Zürcher Richtebrief von 1304 Niederschlag. Darin wird festgehalten: Besucht der König die Limmatstadt, soll die Äbtissin die Erste sein, die ihn begrüsst.

Als Stadtherrin verfügte die Äbtissin über weitreichende Herrschaftsrechte. Sie hatte das Recht, Münzen zu prägen, Zoll zu erheben und Markt zu halten. Damit Verfassungsänderungen und Gesetzessammlungen rechtskräftig wurden, bedurfte es ihrer Zustimmung. Sie wählte den Schultheiss, in dessen Hand die niedere Gerichtsbarkeit lag, und sie war vermutlich ebenfalls an der Wahl des vom König ernannten Vogts beteiligt, der dem Hoch- bzw. Blutgericht vorstand.

SCHLAGLICHTER

Als Äbtissin verwaltete sie die umfangreichen Ländereien der Fraumünsterabtei: Diese erstreckten sich vom Uetliberg bis zum Glattal, von Zollikon bis Affoltern und zum Albiswald. Auch in Uri verfügte die Abtei über Ländereien. In der Stadt Zürich beanspruchte die Äbtissin rund um den Münsterhof fast ausnahmslos das Recht auf Obereigentum an Häusern und Hofstätten. Hier hatte sie bei Handänderungen praktisch immer ihre Hand im Spiel. Rechts der Limmat gehörten ihr etliche Grundstücke, und dies an ökonomisch wichtigen Standorten: am Marktplatz, in der Salzgasse, an den Stadttoren.

Die Äbtissin verstand es nicht nur, ihre Macht auszuüben, sondern wusste diese auch wirkungsmächtig zu inszenieren. Kurz nach dem Aussterben der Herzöge von Zähringen 1218 gab sie einen umfassenden Neubau des Fraumünsters in Auftrag und liess um 1300 mit dem Münsterhof einen grossen, repräsentativen Platz anlegen. Auf dem Münsterhof wurde fortan die neu gewählte Äbtissin in ihr Amt eingesetzt. Hier präsentierte sie sich der Bürgerschaft als Stadtherrin, und hier empfing sie wichtige Besucher, so auch den König, der um 1300 öfters in der Limmatstadt zu Gast war. Das neue Fraumünster und der Münsterhof als Vorplatz waren somit die perfekte Bühne für Zürichs Stadtherrin und Reichsfürstin.

Dieses Beispiel der Äbtissin von Zürich zeigt deutlich: Frauen waren im Mittelalter nicht ausgeschlossen von Herrschaft und Macht. Vielmehr war es Ihnen – je nach Stand – möglich, als Kaiserinnen, Königinnen, Herzoginnen, Gräfinnen oder eben Reichsfürstinnen und Äbtissinnen Herrschaft auszuüben. Im Lauf des Spätmittelalters wurden die Frauen allerdings immer mehr zurückgedrängt. Ein Grund für diese Zurückdrängung war der einsetzende Staatswerdungsprozess, der Ausbau der

Verwaltung und der Ämter. So sah sich auch die Äbtissin von Zürich gezwungen, immer mehr Rechte dem ausschliesslich männlich besetzten Rat abzugeben, der die Gewalt zunehmend monopolisierte. Die Reformation besiegelte dann das Schicksal der Fraumünsterabtei endgültig.

Die Äbtissinnen, die als Stadtherrinnen und/oder Reichsfürstinnen über das Schicksal der Limmatstadt bestimmten, waren – um nur einige zu nennen: Gisela von Spiegelberg (1218–1221), Judenta von Hagenbach (1229–1254), Mechtild von Wunnenberg (1255–1268), Elisabeth von Wetzikon (1270–1298), Elisabeth von Spiegelberg (1298–1308), Elisabeth von Matzingen (1308–1340), Fides von Klingen (1340–1358), Beatrix von Wolhusen (1358–1398). Ihre Namen sollten mindestens so bekannt sein wie jene der Bürgermeister Rudolf Brun oder Hans Waldmann.

Literatur

Amalie Fössel: Frauen und Macht im Mittelalter. Konstellationen weiblichen Einflusses. Unikate: Berichte aus Forschung und Lehre (2012), Heft 41 : Geschlechterforschung – Blick hinter die Kulissen, S. 78 - 99.

Judith Steinmann: Fraumünster. In: Historisches Lexikon Schweiz <<http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D11612.php>> [Stand: 12.11.18].

Dölf Wild: Zürichs Münsterhof – ein städtischer Platz des 13. Jahrhunderts? Überlegungen zum Thema «Stadtgestalt und Öffentlichkeit» im mittelalterlichen Zürich. Zürich 2011.

SAO – Frauen für Frauen auf der Flucht

«Der Asylprozess ist undurchsichtig, willkürlich und übermässig lang»

Interview von Daniela Strika

Die SAO Association ist eine Organisation, die sich für Frauen auf der Flucht einsetzt. Acht Frauen bilden das Kernteam des Vereins. Raquel Herzog, die Gründerin, reiste 2015 nach Lesbos, um als Volontärin den vielen in Griechenland gestrandeten Flüchtlingen Hilfe zu leisten. Konfrontiert mit der dortigen Realität, gründete sie zusammen mit einem Griechen, der ebenfalls als Volontär im Einsatz war, die SAO.

2017 richtete sich der Verein neu aus und unterstützt seitdem Frauen und ihre Kinder: kurzfristig und unmittelbar im Bashira-Centre auf Lesbos, mittelfristig und integrierend im Amina-Centre in Athen und – langfristig und weiterführend in Form eines Studienfonds (Back on Track). Am Weltflüchtlings-tag, dem 20. Juni 2018, hat der Frauenstadtrundgang Zürich die Organisation mit einem Benefizrundgang unterstützt.

Raquel Herzog, SAO entstand 2015 aus einer privaten Initiative aus der Not heraus. Wie kam es zur heutigen Fokussierung auf Frauen und deren Kinder und wie genau sieht euer Engagement aus?

Durch die Begegnung mit Ruha und ihrer Familie – das hat mir die Situation von Frauen auf der Flucht hautnah vor

Augen geführt. Ich begegnete ihr am 8. März 2016. Wir wurden über ein Boot informiert, zu dem der Kontakt kurz nach dem Hilferuf abgebrochen war. Wir suchten während Stunden kleine Strände in unwegsamem Gebiet ab und hofften, die Menschen hätten es sicher an Land geschafft. Irgendwo war plötzlich eine Menschengruppe vor einem Haus erkennbar und eine junge Frau stürzte aus dem Gartentor, hielt meine Hand am offenen Wagenfenster und bat in perfektem Englisch um Hilfe. Diese Begegnung und das anschließende viermonatig

Zusammenleben mit den Frauen von Ruhas Familie auf Lesbos hat den Weg von SAO Association geprägt: Meine enge Verbundenheit zu der 22-jährigen Ruha, ihren beiden Schwestern, der Cousine und der 94-jährigen Grossmutter Amina hat mich für die Situation von Frauen auf der Flucht sensibilisiert.

Gleichzeitig fand die Erweiterung des Vorstandes von SAO auf damals sechs Frauen statt – da lag es nahe, dass wir als Frauen etwas für Frauen machen. Heute betreiben wir zwei Tageszentren, Bashira auf Lesbos und Amina in Athen, für besonders verletzte Frauen auf der Flucht.

Aus welchen Ländern kommen die Geflüchteten und wie schaffen sie es trotz der verstärkten türkischen Grenzkontrollen seit dem EU-Türkei-Pakt auf die griechische Insel Lesbos?

Die Geflüchteten kommen mehrheitlich aus Afghanistan, Syrien und Irak, weniger aus Westafrika. Es ist nicht so sehr die türkische Grenzkontrolle, die das Übersetzen von Booten verhindert, sondern das gigantische Aufgebot

SCHLAGLICHTER

von Frontex. Frontex patrouilliert mit grossen Schiffen entlang der türkisch-griechischen Wassergrenze – monatlich schaffen es ca. 500 Personen, diese Patrouillen zu umgehen und auf Lesbos zu gelangen.

Sind die Frauen auf der Flucht eher allein oder mit ihren Familien unterwegs?

Mehrheitlich mit Familie, wobei das oft Teilfamilien sind, also beispielsweise eine Witwe mit Kindern und ihrem Bruder oder Cousin. Etwa ein Drittel der Frauen ist allein auf der Flucht, das sind die besonders verletzlichsten Frauen, die wir hauptsächlich betreuen.

Das Camp Moria auf Lesbos, das derzeit grösste Flüchtlingslager in Griechenland, wird von Flüchtlingen als «Hölle auf Erden» beschrieben. Es sei besser zu ertrinken, als in Moria zu landen, ist unter anderem zu lesen. Was hat es damit auf sich und wie schildern die Frauen, die im Bashira-Centre tagsüber Zuflucht finden, die Zustände im Camp?

Wir kennen es natürlich nicht nur aus Schilderungen, sondern gehen selber hin. Gründe für diese Aussagen gibt es einige:

1. Das Lager ist heillos überfüllt. Aktuell befinden sich etwa 6000 statt 2700 Menschen dort. Das heisst, dass viele Menschen in bedürftigen Sommerzelten dem Winter ausgesetzt sind.

2. Die Nahrungsversorgung ist in jeder Hinsicht mangelhaft. Es gibt zu wenig Essen, das auch noch miserable Qualität hat. Wer essen will, muss pro Mahlzeit ca. zwei bis drei Stunden Schlange stehen. Das heisst, morgens um 4 Uhr anstehen, um evt. um 7 Uhr etwas zu bekommen.

3. Die sanitäre Infrastruktur ist katastrophal. Für über 80 Menschen steht eine Toilette zur Verfügung, für über 100 Personen eine Dusche. Ausserdem gibt es maximal 5 Stunden am Tag fliessendes Wasser.

4. Die Reinigung findet hauptsächlich auf Initiative der Flüchtlinge selbst statt. Gründlich geputzt und Abfall weggebracht wird, wenn internationaler Besuch ansteht.

5. Der Asylprozess ist undurchsichtig, willkürlich und übermässig lang. Es stehen zu wenig Beamte zur Verfügung; für medizinische Abklärung seit Monaten sogar keine mehr.

Welchen spezifischen Problemen sind Frauen ausgesetzt?

Grundsätzlich kann man davon ausgehen, dass die überwiegende Mehrzahl der über das Meer Geflüchteten traumatisiert ist und unter posttraumatischen Störungen von verschieden grossem Ausmass leidet. Von all den oben erwähnten Punkten bezüglich der Situation im Lager leiden Frauen ganz besonders unter der sanitären Infrastruktur. Die Anlagen sind nämlich gemischte Zonen, so dass Frauen genau in diesem heiklen Umfeld besonders sexuellen Übergriffen ausgesetzt sind. Wir wissen, dass eine Vielzahl der Frauen nachts lieber Inkontinenzbinden trägt, als die Toilettenanlagen zu besuchen. Diese Tatsache ist ganz besonders tragisch, da eine markante Zahl der Frauen SGBV-Überlebende und deshalb besonders traumatisiert sind.

Wie kann diesen Frauen im Bashira-Centre genau geholfen werden?

Einerseits ist Bashira einfach ein nett eingerichtetes Haus, das die Frauen wie Gäste empfängt. Im Winter ist es warm und es gibt Tee und Früchte. Ausserdem sind die Frauen bereits etwas entlastet, weil Bashira eine Schutzzone ist – das heisst, es kommt ganz einfach kein Mann rein. Bei uns werden die Frauen mit ihren Bedürfnissen gehört. Wir unterstützen sie in gesundheitlichen, psychosozialen und legalen Belangen. Wir sind Anlaufstelle und identifizieren die Bedürfnisse der Frauen und helfen dann zusammen mit unseren spezifisch qualifizierten Partnerorganisationen weiter.

Eine Besonderheit ist das Bashira-Badezimmer, das abwechselungsweise eine halbe Stunde allen Frauen für Toilettengänge und eine halbe Stunde einer einzelnen Frau für ihre Körperhygiene zur Verfügung steht. Wir sind montags jeweils nach zwei Stunden für den Rest der Woche ausgebucht. Es berührt mich immer besonders, die lächelnden Frauen zu sehen, die das Badezimmer verlassen.

Wo stossen die Mitarbeiterinnen auch selber an ihre Grenzen?

An ihre Grenzen kommen die Mitarbeiterinnen teilweise bezüglich Machbarkeit, beispielsweise wenn man sich in Extremfällen durch zahlreiche Stationen kämpfen muss, um einer Schwangeren und ihrem Baby bei Komplikationen das Leben zu retten und natürlich auch, was den Arbeitsaufwand betrifft.

Für wie viele Frauen hat das Bashira-Centre Kapazität und wie erfolgt die Auswahl, bzw. wie erfahren die Frauen von euch?

Pro Monat haben wir ca. 800 Besuche. Aus feuerpolizeilichen Gründen dürfen maximal 30 Personen gleichzeitig im Haus sein.

Es gibt ca. 300 bei uns registrierte Frauen, die eine Bas-hira Membercard erhalten. Eine Membercard bekommt, wer gemäss unseren internen Richtlinien als besonders verletzlich gilt – d.h. die Frau lebt in Moria, sie ist entweder allein auf der Flucht, anderweitig besonders benachteiligt oder traumatisiert. Auch schwangere Frauen werden bevorzugt. Wir sind mit den 300 Frauen eigentlich an unserem Limit angelangt, behalten aber immer Plätze für schwere Fälle frei. Wenn die Frauen die Insel verlassen können, kommen andere von unserer Warteliste zum Zug.

Inwiefern unterscheidet sich die Situation der Frauen, die das Amina-Centre in Athen aufsuchen? Und welche Art von Unterstützung wird dort geboten?

Die Frauen, die Amina besuchen, leben in Camps um Athen oder in zugeteilten Wohnungen. Sie haben bereits Asyl bekommen oder sind als verletzlich im Sinne des Asylsystems anerkannt worden und durften die Insel verlassen. Ihre Situation ist aber nur marginal besser als die der Frauen auf den Inseln. Wer Asyl hat, bekommt noch für sechs Monate 150 € pro Monat, danach gibt es keine finanzielle Unterstützung mehr. Sie können sich vorstellen, unter welch desolaten Verhältnissen Flüchtlinge danach leben. Es beginnt ein Teufelskreis: ohne Job keine Steuernummer, ohne Steuernummer keine Wohnung etc. Und das in einem Land, das von massiver Arbeitslosigkeit und der Finanzkrise gebeutelt ist.

Amina ist auch ein Wohlfühlhaus ohne Männerbesuch. Ausserdem arbeiten wir dort viel mehr integrativ, d.h. wir bieten Griechisch- und Englischkurse an, und Frauen mit

Traumata werden von unserer Psychologin intensiv betreut. Das ist auf Lesbos nur punktuell machbar und wird von Partnerorganisationen übernommen. Amina hat ausserdem drei Waschmaschinen, die rege benutzt werden, da die Wohnungen nicht mit Haushaltsmaschinen vermietet werden. Amina wird ausserdem in ca. einem Monat die einzige Institution für Flüchtlinge in Athen sein, die barrierefrei ist und ein barrierefreies Bad zur Verfügung stellt. Es gibt leider ein grosses Bedürfnis danach, da viele körperlich eingeschränkte und auch viele alte Frauen in Athen sind.

Erfahrt ihr vom weiteren Schicksal einzelner Frauen, nachdem sie in den Ländern, in denen sie Asyl erhalten haben, angekommen sind?

Ja, einige bleiben mit uns in Kontakt und schreiben uns dann, wie es ihnen weiter ergeht. Es handelt sich selten um ein richtiges Happy End.

Neben den beiden Tageszentren bietet ihr mit dem Programm «Back on Track» auch eine zukunftsweisende und längerfristig angelegte Unterstützung in Form eines Studienfonds. Welche Frauen kommen dafür in Frage und wie vielen konnte damit bereits ein Weiterstudium ermöglicht werden?

Wir stehen mit «Back on Track» noch ganz am Anfang. Ruha und ihre Schwester Ronahi sind Pilotstudentinnen und beginnen im Herbst 2019 wieder mit der Uni – sie haben in Schweden unterdessen die Matura gemacht. Beide hatten in Damaskus Englische Literatur studiert, Ruha stand kurz vor dem Bachelor. Sie verlieren also etwa fünf bis sieben Jahre ihrer Schulbildung.

In Zürich werden derzeit die ersten potentiellen Studentinnen ins Mentoring-Programm aufgenommen.

Wenn Sie auf das Jahr 2018 zurückblicken, wo musstet ihr allenfalls Rückschläge einstecken, wo konntet ihr positive Momente verzeichnen?

Negativ ausgewirkt hat sich, dass wir schnell gewachsen sind und manchmal hatten wir Ende Monat schon Muffensausen, ob wir genug Geld bekommen, um weitermachen zu können. Auch bei uns in der Schweiz ist die Arbeitsbelastung unterdessen sehr hoch. Wir arbeiten hier alle noch ohne Bezahlung und freuen uns über Frauen mit Zeit und spezifischen Fähigkeiten, die uns beispielsweise im Sekretariat, bei der Recherche, Social Media oder anderweitig unterstützen mögen!

Positiv: Wir haben uns als einzige frauenspezifische Organisation auf Lesbos und als eine der wenigen in Athen einen richtig guten Namen gemacht und können die Situation unserer Begünstigten wirklich verbessern. Wir können uns auf ein grossartiges, multikulturelles Team vor Ort verlassen und tolle Frauen aus der ganzen Welt finden uns im Internet und bewerben sich als Volontärinnen. Die Anerkennung äussert sich aber auch darin, dass wir als sehr junge Organisation von der DEZA unterstützt werden. Das freut uns sehr!

Möchten auch Sie die Arbeit von SAO unterstützen? Spenden in Euro auf das Eurokonto von SAO sind sehr willkommen, da so Wechselkursverluste vermieden und lokale Zulieferer berücksichtigt werden können:

Zürcher Kantonalbank ZKB, Postfach, CH-8010 Zürich

Postkonto ZKB: 80-151-4

BIC: ZKBKCHZZ80A

Clearing: 700

IBAN: CH86 0070 0114 8023 0668 5 - CHF-Spenden

IBAN: CH19 0070 0130 0091 1535 8 - Euro-Spenden

IBAN Back on Track: CH11 0070 0114 8023 0667 7 - NUR für Studienfonds

2018 – frauenrelevante Ereignisse in der Schweiz

Karin Kaufmann und Dorothee Rempfer

Wir schauen auch dieses Jahr zurück auf Ereignisse in Zürich und der Schweiz aus einer Frauen- und Geschlechterperspektive. Die Repräsentation der Frauen in politischen und wirtschaftlichen Gremien sowie Lohn- und Chancengleichheit waren besonders heiss diskutierte Themen.

Januar: Hopp Schwiiz! Wählt mehr Frauen in die Landesregierung!

Passend zur Fussball-WM demonstrierte am 11. Januar das #bundesraetinnen-Team vor dem Bundeshaus in Bern mit rot-weissen Trikots. Angemessene Repräsentation beider Geschlechter im höchsten politischen Amt der Schweiz, dem Bundesrat, lautete die Forderung des Dachverbandes der Schweizer Frauenorganisationen Alliance F und zugewandter ParlamentarierInnen, die diese Aktion ins Leben riefen. Frauen sind im Bundesrat seit der Gründung 1848 nicht bzw. seit der Einführung des Frauenwahlrechts 1971 stark untervertreten. Heutiger «Spielstand»: 7 (Frauen) : 110 (Männer).

Am selben Tag beriet die Staatspolitische Kommission des Nationalrates über eine parlamentarische Initiative zur Einführung einer Frauenquote im Bundesrat und lehnte sie ab.

Februar: Equal Pay Day. Von wegen

Noch immer verdienen Frauen in der Schweiz in manchen

Bereichen fast 15% weniger als ihre männlichen Kollegen. Der Equal Pay Day will auf dieses Missverhältnis aufmerksam machen und wird jedes Jahr der Lohnschere des Landes entsprechend festgelegt. Also an dem Tag, an dem Frauen den Lohn erreichen, den ihre männlichen Kollegen bereits Ende des Jahres für dieselbe Arbeit bei gleicher Qualifikation verdient hatten. Das war 2018 am 26. Februar!

März: Internationaler Frauentag

Am 8. März, dem Internationalen Frauentag, demonstrierten in der Schweiz Frauen und Männer für Gleichstellung bei Löhnen und in der Politik. Dazu veröffentlichte die Eidgenössische Kommission für Frauenfragen (EKF) den Videoclip «halbe-halbe». Schweizer Frauen werden darin von Politikerinnen aufgefordert, sich vermehrt in politischen Ämtern zu engagieren. Das Ziel: gleichviel Frauen wie Männer als Volksvertreter. Auch in Zürich fand am 10. März eine Demonstration zum Internationalen Frauentag statt. Da öffentliche Gebäude besprüht wurden, dominierten das Nicht-Eingreifen der Polizei und der entstandene Sachschaden die Berichterstattung und nicht die inhaltlichen Forderungen der Frauen.

April: Eine Frau kommt am Zürcher Sechseläuten zu Ehren

Nachdem letztes Jahr zur Erinnerung an Anna Bullinger-Adlischwyler (gest. 1564) am Zwingliplatz eine Gedenktafel angebracht wurde, hat die Gesellschaft zum Fraumünster beim diesjährigen Sechseläuten am 16. April Julie Heierli (1859-1938), eine Trachtenforscherin, geehrt. Die Trachtensammlung im Landesmuseum geht auf ihre Forschungstätigkeit zurück.

Mai: Ein kleiner Schritt vorwärts für die Lohngleichheit

Der Ständerat winkte die Gesetzesrevision des Gleichstellungs-

gesetzes in einem zweiten Anlauf durch. Allerdings in stark abgeschwächter Form.

Juni: Geschlechterraichtwerte für Grosskonzerne...

Der Nationalrat befürwortete mit knapper Mehrheit, dass künftig in börsenkotierten Unternehmen ab 250 Mitarbeitenden beide Geschlechter mit mindestens 30% in Verwaltungsräten und 20% in Geschäftsleitungen vertreten sein sollten. Dies entspricht jedoch lediglich einem unverbindlichen Richtwert und keiner Quote.

... aber ja kein Vaterschaftsurlaub

Der Bundesrat empfahl dem Parlament am 1. Juni 2018, die Volksinitiative für einen gesetzlichen Anspruch auf vier Wochen Vaterschaftsurlaub abzulehnen. Die Schweiz bleibt vorerst das einzige europäische Land, das dem Vater bei Geburt eines Kindes nur einen einzigen freien Tag zugesteht.

Juli: «Für eine Schweiz ohne Freier» – eine kontroverse Diskussion um Prostitution

Die Frauenzentrale Zürich (FZ) lancierte unter dem Titel «Für eine Schweiz ohne Freier. Stopp Prostitution» eine neue Kampagne mit dem Ziel, die Diskussion über Prostitution zu verändern: Nicht länger sollten betroffene Frauen, sondern viel mehr Freier und damit Männer im Fokus stehen. Denn: ohne Nachfrage, kein Angebot.

Damit belebte sie eine kontroverse Auseinandersetzung über die Bekämpfung von Frauenhandel und Sexarbeit. Eine andere Position in dieser Frage vertritt die Fachstelle Frauenhandel und Frauenmigration (FIZ). Sie verweist u.a. darauf, dass Sexarbeit nicht zwangsläufig bedeutet, dass ein Mann die Dienstleistung einer Frau kauft. Ausserdem betont sie den Unter-

schied zwischen Sexarbeit und Menschenhandel. Ihrer Meinung nach greift die Kampagne der Frauenzentrale nicht weit genug. Im Gegensatz zur Frauenzentrale betont die FIZ den Kampf für eine Legalisierung der Sexarbeit und zusammen mit Partnerorganisationen sprach sie sich mit einem öffentlichen Appell gegen die Kriminalisierung und für eine Entstigmatisierung der Sexarbeit aus. Denn: «Only rights can stop the wrong».

September: Die Schweizerische Ausstellung für Frauenarbeit (SAFFA) wird 60

In Erinnerung an die SAFFA-Ausstellung im Sommer 1958 stellte der Verein Créatrices.ch im September für drei Wochen einen Pavillon auf die SAFFA-Insel und machte das Thema «Frauen in der Gesellschaft» einem breiten Publikum sichtbar.

November: #Female Pleasure

In ihrem Dokumentarfilm thematisiert die Schweizer Regisseurin Barbara Miller weibliche Sexualität und sexuellen Missbrauch in verschiedenen Ländern. Der Film ist ein Plädoyer für das Recht auf Selbstbestimmung und gegen die Dämonisierung des weiblichen Körpers und der weiblichen Sexualität durch Religion und andere gesellschaftliche Mechanismen.

Dezember: Doch noch zwei Frauen

Mit der Wahl von Karin Keller-Sutter (FDP, SG) und Viola Amherd (CVP, VS) in den Bundesrat am 5. Dezember könnte man behaupten, dass die Fussballtrikot-Aktion der #bundesraetinnen vom 11. Januar erfolgreicher ausfiel als die Performance der Männer bei der diesjährigen Fussballweltmeisterschaft. Und trotzdem sind es nur gerade 9 Bundesrätinnen in der 170jährigen Geschichte der modernen Schweiz. Da geht noch mehr!

Finanzbericht

Joëlle Turrian

Einnahmen

Rundgänge

Der Verein nahm 2018 aus Rundgängen insgesamt CHF 35'113 ein, was eine erfreuliche Zunahme gegenüber dem Vorjahr (2017: CHF 31'290) bedeutet. Dies zeigt sich besonders bei den privaten Gruppenführungen, bei denen die Einnahmen bei CHF 27'928 lagen (2017: CHF 23'844). Für öffentliche Rundgänge ist der Ertrag mit CHF 6 985 ähnlich wie im Vorjahr (2017: CHF 7'046). Gutscheine für Rundgänge wurden im Wert von CHF 200 (2017: CHF 400) verkauft.

Bücher

Die direkten Einnahmen aus dem Buchverkauf von «Fräulein, zahlen bitte!» entsprechen etwa jenen aus dem letzten Jahr. Sie betragen CHF 600 (2017: CHF 624). Der Erlös aus dem Buchhandel (Tantiemen) betrug hingegen nur CHF 84 (2017: CHF 278). Einen weiteren Aufwärtstrend erfährt der Verkauf von «Chratz & Quer». Der Direktverkauf lief 2018 nochmals besser als im Vorjahr. Er brachte dem Verein 2018 CHF 936 ein (2017: CHF 648). Auch im Buchhandel wurde «Chratz & Quer» wieder verkauft. Hier liegen die Tantiemen bei CHF 134 (2017: CHF 0).

Mitgliederbeiträge, Spenden und Sponsoring

Der Ertrag aus Mitgliederbeiträgen ist mit CHF 11 960 fast gleich hoch wie im Vorjahr (2017: CHF 11 840). Die Spenden und Gönnerbeiträge sind mit CHF 3'407 hingegen etwas zurückgegangen (2017: CHF 3 611).

Folgende Institutionen unterstützten den Verein 2018 mit einem Förderbeitrag von je CHF 1'000: die Avina Stiftung, das Migros-Kulturprozent sowie die Stiftung für Erforschung der Frauenarbeit. Zudem erhielt der Verein von der Gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons Zürich CHF 1'000 für die Erarbeitung des neuen Rundgangs «Von Utopie und Aufbruch».

Ganz herzlichen Dank an alle Mitglieder, FörderInnen und SpenderInnen für ihren überaus wertvollen Beitrag!

Für das Jahr 2018 ergeben sich Gesamteinnahmen von CHF 56'189 (2017: CHF 51'296).

Ausgaben

Rundgänge

Die erhöhten Rundgangseinnahmen spiegeln sich entsprechend in den Ausgaben: 2018 betrug die Führungshonore CHF 16'979 (2017: CHF 14'149). Die Honorare für die Ausarbeitung des neuen Rundgangs «Von Utopie und Aufbruch» schlugen mit CHF 3'900 zu Buche und der damit verbundene Saisonstart kostete den Verein CHF 1'334. Das Material und die Spesen für die Ausarbeitung des neuen Rundgangs betrug CHF 1'047. Hier fallen hauptsächlich die Ausgaben für Fotografien und Bildrechte ins Gewicht.

Demzufolge ist der Gesamtaufwand für Rundgänge mit CHF 23'260 um einiges höher als im Vorjahr (2017: CHF 14'884).

FINANZEN

Personalaufwand

Die Rundgangsadministration war wegen der vielen Rundgänge 2018 mit mehr Arbeit verbunden, weshalb die Lohnzahlungen mit CHF 3'684 höher ausfallen als 2017 (CHF 2'288). Neu wurde 2018 versuchsweise das Amt der Mitgliederbetreuung entlohnt. Stundenlohn und Infrastrukturpauschale entsprechen jenen für die Rundgangsadministration. Dieser neue Posten schlug mit CHF 1'519 (Lohn) und CHF 1'000 (Pauschale) zu Buche.

Ebenfalls um einiges höher als im Vorjahr fallen für 2018 mit CHF 2'264 die Sozialleistungen aus (2017: CHF 1'227): Weil einige Führerinnen viele Rundgänge führten, an der Ausarbeitung des neuen Rundgangs beteiligt waren und gleichzeitig auch noch ein bezahltes Amt inne hatten, wurde ihr Gesamtlohn AHV-pflichtig.

Die aktiven Vereinsmitglieder kamen 2018 wieder in den Genuss eines «Fit für die Saison»-Workshops, der den Verein CHF 1'000 kostete. Total betragen die Kosten für Aus- und Weiterbildung CHF 1'183 (2017: CHF 560).

Betriebsaufwand

Die Miet- und Nebenkosten sowie Unterhaltsauslagen bewegen sich im selben Rahmen wie in den Vorjahren. Zu erwähnen ist die Spende des Vereins an die SAO Association über CHF 720, die mit einem Benefizrundgang im Juni zusammen kam. Die Ausgaben für die Buchführung verzeichnete 2018 mit CHF 4'013 (2017: CHF 3'488) eine leichte Erhöhung, da die Verarbeitung der Löhne und Lohnausweise zusätzliche Zeit in Anspruch nahm.

Die Ausgaben für die jährlichen Werbemittel, Druckkosten, Porti für Werbezwecke und den Newsletter betragen total

CHF 15'348 (2017: CHF 9'950). Grund für diese hohe Summe ist die Gestaltung und Umsetzung des neuen Werbeauftritts (CHF 9'209).

Das Total der Ausgaben beträgt CHF 56'200 (2017: CHF 44'380).

Abschlussbuchungen, Bilanz und Ausblick

Die Rückstellung von CHF 10'000 für den Werbeauftritt wurden 2018 aufgelöst und zu ihrem Zweck eingesetzt.

Der Verein weist für das Jahr 2018 Aktiven von CHF 121'389 und Passiven von CHF 121'400 aus. Dies ergibt einen kleinen Verlust von CHF 11 (2017: Gewinn von CHF 6'916).

In Anbetracht der Ausgaben für den Werbeauftritt (Betriebsaufwand) und den erhöhten Personalkosten (Personalaufwand) ist dieser minimale Verlust verständlich und war im Budget auch erwartet.

Das Eigenkapital inklusive Verlust beträgt somit CHF 56'501 (2017: CHF 56'512). Auf die Bildung von Rückstellungen wurde 2018 verzichtet.

Revision

Die Jahresrechnung 2018 wird Ende Februar 2019 von den Revisorinnen Ruth Andregg und Barbara Kobel geprüft und zur Genehmigung zuhanden der Mitgliederversammlung in Worte gefasst. Der Bericht der Revisorinnen und die Jahresrechnung können an der Generalversammlung vom 20. Mai 2019 eingesehen werden.

Über uns

Aktuell sind wir 26 Historikerinnen aus drei Generationen. Frauen zwischen 20 und 65 Jahren führen regelmässig Stadtrundgänge durch Zürich, übernehmen Ehrenämter und administrative Aufgaben, recherchieren, redigieren und leiten Projekte. Dank dieser Altersdurchmischung können alle von allen etwas lernen. Es ist eine Bereicherung.

Team

Co-Präsidium: Nadja Koch, Jessica Meister

Rundgangskoordination: Jessica Meister

Mitgliederbetreuung: Nadja Koch

Finanzen/Kasse: Joëlle Turrian

Fundraising: Petra Hornung, Sandra Deicke

Medienarbeit: Cornelia Lindner

Betreuung Website: Daniela Strika, Jessica Meister

Social Media: Jessica Meister, Kim Gray

Newsletter: Daniela Strika

Aktuariat: Martha Rhoner

Verwaltung Adressdatei: Nadja Koch

Lektorat: Karin Pache (bis 2018), Dorothee Rempfer (ab 2019)

Mit stets wechselnden Arbeiten betraut sind:

Andrea Wild, Nina Schleier, Nina Labhart, Mirjam Janett, Karin Kaufmann, Fabienne Dubs, Linda Christinger, Karin Pache, Anna Schori, Gina Attinger, Elisabeth Goepfert, Myriam Schlesinger, Ursina Largiadèr, Britta Crameri, Anja Züst.

Ein- und Austritte

Wir freuen uns, 2018 zwei neue Frauen gewonnen zu haben. Im Frühling stiess Linda Christinger, Kunsthistorikerin und professionelle Museumsführerin, zu uns und war sogleich als Stadtführerin unterwegs. Dorothee Rempfer, Historikerin und Kulturwissenschaftlerin, trat im Herbst bei. Auch sie übernahm bereits etliche Stadtführungen. Vielen Dank für das tatkräftige Engagement in so kurzer Zeit.

2018 ist Caroline Freund, langjähriges aktives Mitglied, ausgetreten. Wir danken Ihr für Ihren Einsatz und wünschen ihr alles Gute für die Zukunft.

Fit für die Saison

Gutes Sprechen und kompetentes Auftreten will gelernt sein. Deshalb bereiten wir uns jeden Frühling, kurz bevor das neue Rundgangsjahr startet, auf die Saison vor. Im März 2018 gab uns unser Aktivmitglied Cornelia Lindner, ausgebildete Kommunikationsexpertin, eine massgeschneiderte Schulung. Anhand eigener Rundgangstexte, mit und ohne Bleistift im Mund, übten und verbesserten wir unsere Sprech-, Stimm- und Auftrittskompetenz.

Dank

Wir danken all unseren Passivmitgliedern, deren ideale und finanzielle Unterstützung uns ermutigt und ermöglicht, immer wieder neue Projekte zu initiieren und durchzuführen. 2018 konnten wir 14 neue Mitglieder willkommen heissen, während 11 Personen die Mitgliedschaft gekündigt haben. Aktuell zählen wir 205 Mitglieder, darunter drei Organisationen: die Frauenzentrale Zürich, der Evangelische Frauenbund Zürich und die ZFV-Unternehmungen.

2018 erhielten wir mehrere Spenden. Auch hier ein herzliches Dankeschön unseren Passivmitgliedern, Ehrenmitgliedern, SponsorInnen und InteressentInnen, die uns einen Extrabeitrag zukommen liessen.

Ein letzter Dank geht an den Verein 500 Jahre Zürcher Reformation, die Nationale Informationsstelle zum Kulturerbe (NIKE), den Verein Créatrices, das Landesmuseum und die Redaktion der NZZ Geschichte für die Kooperationen, die finanzielle Unterstützung und die Aufnahme unserer Rundgänge in ihr Programm.